

Artikel erschienen in:

Jolanda Hermanns (Hrsg.)

PSI-Potsdam

Ergebnisbericht zu den Aktivitäten im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung (2019 – 2023)

(Potsdamer Beiträge zur Lehrkräftebildung und Bildungsforschung ; 3)

2023 – 393 S.

ISBN 978-3-86956-568-2

DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-60187>

Empfohlene Zitation:

Dorothea Körner: Kooperation zwischen Hochschule und Schulpraxis fördern – das Projekt Campusschulen, In: Jolanda Hermanns (Hrsg.): PSI-Potsdam. Ergebnisbericht zu den Aktivitäten im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung (2019–2023) (Potsdamer Beiträge zur Lehrkräftebildung und Bildungsforschung 3), Potsdam, Universitätsverlag Potsdam, 2023, S. 347–358.

DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-61859>



Soweit nicht anders gekennzeichnet, ist dieses Werk unter einem Creative-Commons-Lizenzvertrag Namensnennung 4.0 lizenziert. Dies gilt nicht für Zitate und Werke, die aufgrund einer anderen Erlaubnis genutzt werden. Um die Bedingungen der Lizenz einzusehen, folgen Sie bitte dem Hyperlink:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Kooperation zwischen Hochschule und Schulpraxis fördern – das Projekt Campusschulen

*Dorothea Körner*¹

¹ Universität Potsdam,  0009-0007-1664-6913

ZUSAMMENFASSUNG: An der Schnittstelle zwischen Hochschule und Schule bietet das Vernetzungsprojekt Campusschulen die Möglichkeit befristete individuelle Netzwerke zu gründen, an denen die Akteursgruppen Studierende, Lehrkräfte und Wissenschaftler:innen partizipieren. Ziel der Zusammenarbeit ist eine gemeinsame Arbeit an Aufgaben der Schul- und Unterrichtsentwicklung, bei der für alle beteiligten Akteure ein realer Mehrwert entsteht. Die Konzeption des Projekts sowie das Erleben der Netzwerkarbeit wurde regelmäßig evaluiert. Die Evaluationen bestätigen die konzeptionell angedachten Ergebnisse. Ausgehend von den Projekterfahrungen über acht Jahre (einschließlich der Corona-Pandemie) hinweg werden Möglichkeiten zur Verstetigung des Projekts diskutiert.

KEYWORDS: Schulnetzwerke, institutionsübergreifende Kooperation, Transfer, Projektevaluation

ABSTRACT: At the gateway between university and school, the networking project Campusschulen offers the opportunity to establish temporary individual networks in which the groups of stakeholders – students, teachers and academics – participate. The aim of the cooperation is to work together on tasks of school and teaching development, in which real added value is created for all actors involved. The conception of the project as well as the experience of the network work was regularly evaluated. The evaluations confirmed the conceptually intended outcomes. Based on the experience of the project over eight years (incl. the Corona pandemic), possibilities for the continuation of the project are discussed.

KEYWORDS: School networks, cross-institutional cooperation, transfer, project evaluation

1 EINLEITUNG

An der Schnittstelle zwischen Hochschule und Schule im Spannungsfeld der ersten Phase der Lehrkräftebildung treffen eine Reihe von Anforderungen und Ansprüchen aufeinander. Während die Studierenden auf eine praxisnahe Ausbildung hoffen, bringen die an der Ausbildung beteiligten Lehrkräfte und Dozierenden weitere Erwartungen und Perspektiven ein. Die Verbindung der Anforderungen aus verschiedenen Institutionen kann über Kooperationen umgesetzt werden. Diese bieten die Möglichkeit, im Rahmen von verschiedenen theoretischen und praktischen Ansätzen, vielfältige inhaltliche Ziele zu verfolgen. Eine mögliche Ausgestaltung der Zusammenarbeit an dieser Schnittstelle stellt das Projekt Campusschulen dar, welches in diesem Beitrag vorgestellt wird.

Es werden das Konzept (Kapitel 2) sowie beispielhaft die Zusammenarbeit in den entstehenden Netzwerken aufgezeigt (Kapitel 3). Anhand einiger konkreter Netzwerke wird die mögliche Umsetzung dargestellt. In Kapitel 4 wird ein kurzer Einblick in die Unterstützung der Netzwerke gegeben. Es werden Teilergebnisse der Projektevaluation in Kapitel 5 präsentiert. Anschließend wird von den Herausforderungen des Projekts während der Corona-Pandemie in Kapitel 6 berichtet. Abschließend wird ein Rückblick auf die Netzwerke im Projekt gegeben und Möglichkeiten für die Verstetigung des Projekts Campusschulen diskutiert.

2 THEORETISCHE GRUNDLAGEN DER PROJEKTKONZEPTION

Die Ausgestaltung und Planung von Netzwerken und Kooperationen ist höchst individuell und ergibt sich aus den Bedarfen sowie den zur Verfügung stehenden Ressourcen (Charon, 2018). Grundlage für die Zusammenarbeit im Projekt Campusschulen bildet die Gründung bedarfsorientierter Kooperationen in Form von Netzwerken. Es werden mehrere Akteursgruppen mit einbezogen, was neben unterschiedlichen Kommunikationskulturen besondere Rücksicht auf die gegebenen Strukturen erfordert (Pastoors & Ebert, 2019). Die gemeinsame Arbeit orientiert sich dabei an der von Gräsel et al. (2006) benannten kokonstruktiven Kooperation, bei der das individuelle Wissen und Können der Beteiligten im Arbeitsprozess aufeinander bezogen werden. Um dies zu ermöglichen, müssen eine Reihe von Gelingensbedingungen und Herausforderungen berücksichtigt werden.

Das Spannungsfeld zwischen den empfundenen Kosten und den als wertvoll erlebten Ergebnissen erfordert eine geeignete Gestaltung der Zusammenarbeit und Vertrauen zwischen den Beteiligten (Otto, 2014). Neben gemeinsamen Zielen und Aufgaben und Autonomie der Beteiligten stellt ein gegenseitiges Ver-

trauen eine Kernbedingung für eine gelungene Kooperation dar (Gräsel et al., 2006). Für den Aufbau von langfristigen Kooperationen benennen Pastoors und Ebert (2019) darüber hinaus einen Vertrauensvorschluss, eine Abschätzbarkeit der Verpflichtungen, das Interesse an langfristiger oder erneuter Zusammenarbeit, eine klare Kommunikation sowie eine realistische Einschätzung des Aufgabenprofils als relevante Voraussetzungen. Diese Vorüberlegungen gingen in die Konzeption des Projekts Campusschulen mit ein, wie sie von Jennek et al. (2018) sowie Kleemann et al. (2019) für die erste Phase dargestellt wurde.

3 ZUSAMMENARBEIT IM PROJEKT CAMPUSSCHULEN

Im Rahmen des Projekts Campusschulen wird an Fragestellungen und Aufgaben aus dem Bereich der Schul- und Unterrichtsentwicklung gearbeitet. Dies geschieht in individuell gegründeten Netzwerken, die sich immer aus den Akteursgruppen Lehrkräfte, Lehramtsstudierende sowie Wissenschaftler:innen der Universität Potsdam zusammensetzen. Die Zielstellung wird individuell gewählt und kann von jeder Akteursgruppe angeregt werden. Die Gründung eines Netzwerks beinhaltet eine gemeinsame Zielvereinbarung und eine miteinander abgestimmte Meilensteinplanung, welche die Grundlage für die Zusammenarbeit sowie für die spätere Auszeichnung der Zusammenarbeit bei den Netzwerktagungen darstellen. Der Einbezug von Studierenden erfolgt angebunden an das Lehramtsstudium in Form von Seminaren, Abschlussarbeiten oder Praktika. Auch der Einbezug von Promotionsvorhaben über die Promotionsstudierenden ist möglich.

Der Grundgedanke der Netzwerkarbeit ist ein gegenseitiges Lernen auf Augenhöhe. Es werden die Perspektiven und Erfahrungen aller Akteur:innen mit einbezogen und als essenziell für das Gelingen der Netzwerkarbeit angesehen. Aus den Interessen der Akteursgruppen ergeben sich im Projekt Campusschulen unterschiedliche Mehrwerte für die Beteiligten:

- ♦ *Studierende* profitieren von der Möglichkeit, praktische Erfahrungen im Berufsfeld Schule zu sammeln. Durch die entstehenden Kontakte und den Austausch erfolgt ein Abgleich des eigenen Berufsbilds mit der Realität sowie eine Identifikation mit der eigenen Rolle als Lehrkraft. Die Zusammenarbeit bietet die Möglichkeit, Theorie und Praxis als gemeinsames Anliegen zu erleben. Durch die Arbeit im multiprofessionellen Team können die Studierenden den Beruf Lehrkraft als kooperativ erleben. Durch das Mitwirken an Forschungsvorhaben im Rahmen der Netzwerkarbeit können Studierende ihr methodisches Repertoire erweitern und erhalten einen Einblick in Ansätze für einen gelungenen Transfer.

- ◆ Die *Lehrkräfte* erhalten persönliche und fachliche Anregungen zur Weiterbildung sowie konkrete Fortbildungsangebote. Die entstehenden Materialien und Ergebnisse sind auf den jeweiligen Unterricht zugeschnitten und können langfristig genutzt werden. Diese konkrete Anwendbarkeit sowie das erhaltene Feedback zum eigenen Unterricht oder der Klasse bieten Potenzial für Mikrofortbildungen im Kollegium, so dass das entstandene Wissen weitergenutzt werden kann. Für Schulen, gerade im ländlichen Raum, besteht die Möglichkeit Kontakte zu Studierenden zu knüpfen, um diese für Schulen in regionalen Randlagen Brandenburgs zu interessieren.
- ◆ Auf Seiten der *Wissenschaftler:innen* der Universität Potsdam eröffnet sich ein neuer und intensiver Einblick in die Schulpraxis und die Problemlagen in dieser. Der Austausch fördert eine Reflexion der eigenen Forschungspraxis sowie ein Abgleich der Relevanz verschiedener Fragestellungen. Forschungsvorhaben werden praxisnah umgesetzt und profitieren von den Rückmeldungen der Lehrkräfte. An das Netzwerk angebundene Lehrveranstaltungen im Rahmen der Lehramtsstudiengänge werden praxisnah gestaltet.

Im Laufe der Projektdauer wurden Netzwerke unterschiedlichster Größe, Dauer und Ausgestaltung umgesetzt. Die kleineren Netzwerke waren zumeist an die Anfertigung einer Masterarbeit geknüpft. Die Verteilung der Arbeitsbereiche und der gewählten Einbindung von Studierenden ist in Tabelle 1 dargestellt.

Es entstanden vielfältige Netzwerke, die von Anregungen aller drei Akteursgruppen Studierende, Lehrkräfte und Wissenschaftler:innen ausgingen. Exemplarisch sollen im Folgenden einige Einblicke in konkret umgesetzte Netzwerke im Rahmen des Projekts Campusschulen gegeben werden.

Die Schulen brachten Anregungen ein, die sowohl von Lehrkräften entwickelte Unterrichtskonzepte und -materialien als auch die Institution einer Schule als Ganzes betrafen. In diesem Fall nutzen die Lehrkräfte und Schulleitungen die regelmäßigen Netzwerktagungen, um bei der Projektkoordination ihre Ideen und Wünsche vorzustellen und anschließend gemeinsam nach möglichen Netzwerkpartner:innen zu suchen. Beispielsweise brachte eine Schule den Wunsch ein, sich durch eine Verbesserung der kollegiumsinternen Kommunikation weiterzuentwickeln. Die Projektkoordination besprach die konkreten Vorstellungen und Wünsche mit der Schule und vermittelte anschließend an den Arbeitsbereich Inklusion und Organisationsentwicklung. In engem Austausch untereinander entwickelten der Arbeitsbereich und die Schule eine konkrete Zielstellung und ein passendes methodisches Vorgehen. Die Erhebung und Auswertung der Daten erfolgte durch mehrere Studierende, die sich mit ihren Masterarbeiten am Projekt beteiligten. Abschließend wurden die Ergebnisse der Abschlussarbeiten durch den Arbeitsbereich für die Schule mit weiteren Empfehlungen aufbereitet und der Schulleitung übergeben.

Tabelle 1 Übersicht der beteiligten Netzwerke sowie der Anbindung ans Lehramtsstudium, beide Förderphasen

Arbeitsbereich	Ab- schluss- arbeiten	Lehrver- anstal- tungen	Praktika	Promo- tionsvor- haben	Mehrere Anbin- dungen	Gesamt
Sportdidaktik		2				2
Inklusive Deutschdidaktik					1	1
Geographische Bildung	3				1	4
Fachdidaktik L-E-R					1	1
Didaktik der Mathematik	3	1	1			5
Didaktik der Chemie		1			1	2
DaF/DaZ		3				3
Fachdidaktik Sport unter Berücksichtigung der Primarstufe		1				1
Grundschulpädagogik Sachunterricht		3	1			4
Didaktik des Englischen (Primarstufe)				1		1
Grundschulpädagogik Deutsch		1	1			2
Grundschulpädagogik Mathematik					1	1
Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt Schul- und Unterrichtsentwicklung		1			1	2
Erziehungswissenschaftliche Bildungsforschung	1	1				2
Empirische Unterrichts- und Interventionsforschung	3				1	4
Inklusion und Organisationsentwicklung	2	1				3
Inklusion mit Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung					1	1
Gesamt	12	15	3	1	8	39

Das Projekt Campusschulen bietet als Anknüpfungspunkt viele Möglichkeiten für neue Mitarbeiter:innen der Universität. Dies zeigt sich beispielsweise mit dem durch die Juniorprofessorin Prof. Dr. Winnie Giera am neu entstandenen Arbeitsbereich für Deutschdidaktik im inklusiven Kontext/Förderschwerpunkt Sprache und Kommunikation (Sekundarstufe I) begründeten Campusschulennetzwerk „BE A PART! Berufliche, politische und kulturelle Partizipation durch die Förderung (schrift-)sprachlicher und kommunikativer Kompetenzen“, welches auf ihre vielfältigen Vorerfahrungen als Klassenlehrerin einer inklusiven Klasse, Mentorin zur politischen Nachwuchsförderung von Frauen und ihr persönliches Interesse zurückgeht. Im Netzwerk wird gemeinsam mit Lehrkräften und Lehramtsstudierenden der Fragestellung nachgegangen, wie sprachliche und kommunikative Fähigkeiten in kulturellen/politischen/berufsorientierten Schulprojekten mit Schüler:innen mit oder ohne sprachlichen Förderbedarf gefördert werden können. Mithilfe empirisch evaluierter Unterrichtsprojekte sollen im Sinne der Inklusion alle Schüler:innen kulturell, politisch und beruflich partizipieren können. Die Erreichung jener Zielsetzung erfolgt konkret im Rahmen der Durchführung der folgenden drei praxisorientierten Forschungsprojekte:

- ◆ Forschungsprojekt I „Fair Debattieren und Erörtern“,
- ◆ Forschungsprojekt II „Der Bewerbungstag“ und
- ◆ Forschungsprojekt III „Stopp Mobbing! Ein Theaterprojekt“

Die Angebote richten sich an Schüler*innen der Jahrgangsstufen 7 und 9 und werden an den Schulen in Präsenz oder online über einen Zeitraum von ca. zehn Unterrichtseinheiten durchgeführt. Am Netzwerk nehmen Studierende im Rahmen von Seminaren, Abschlussarbeiten, Praktika sowie Promotionsvorhaben teil. Es nahmen bereits elf Schulen aus fünf Ländern teil, die Unterrichtsmaterialien, Fortbildungsangebote sowie Beratungsangebote zur Klasse erhalten.

Dem Wunsch nach einer praxisnahen Lehre kommen insbesondere die Seminare im Rahmen des Projekts Campusschulen nahe. Diese beinhalten unter anderem, dass die Studierenden Unterrichtseinheiten oder auch ganze Tage mit den Schüler:innen gestalten. Beispielhaft sei hier das Netzwerk „Außercurriculare Sportangebote – Bewegung, Spiel und Sport in der Schule“ der Sportdidaktik benannt, welches eben diesen Ansatz verfolgt. Die Studierenden entwickeln im Laufe eines Semesters auf Basis theoretischer Vorüberlegungen einen Sportaktionstag für die beteiligte Schule. Dieser wird am Ende des Schulhalbjahres als Sommer- oder Winterolympiade von den Studierenden umgesetzt. Neben den praktischen Erfahrungen an diesem Tag profitieren diese auch von den Erfahrungen im Planen größerer Aktionstage.

Für alle beteiligten Akteursgruppen kann besonders ein partizipativer Ansatz sehr gewinnbringend sein, da bei diesem die Perspektiven aller gleichberechtigt

eingebraucht werden (van Unger, 2014). Im Rahmen des Projekts Campusschulen haben verschiedene Netzwerke diesen Ansatz verfolgt, wie beispielsweise das Netzwerk „Digitale Lernumgebungen im Geographieunterricht“, in dem VR-Exkursionen, Reflexories und GEOBreakouts in einem partizipativen Prozess in der Schulpraxis entwickelt, erprobt, weiterentwickelt und erforscht werden.

Diese Vielfalt an Beispielen gibt einen Einblick in die Potenziale des Projekts Campusschulen, welches durch neue Ideen sowie personellen Zuwachs weiter besteht. Um das Projekt langfristig zu stärken und auf die individuellen Netzwerke zuzuschneiden, wurde eine Weiterentwicklung der Konzeption angestoßen (siehe Kapitel 7).

4 UNTERSTÜTZUNG DER NETZWERKARBEIT

Die Netzwerke im Projekt Campusschulen wurden in ihrer Arbeit durch die Projektkoordination sowie zwei Hilfskräfte unterstützt. Für die etablierten Netzwerke und Interessierte bot die Projektkoordination eine Kontaktherstellung zwischen möglichen Netzwerkpartner:innen, Beratung zur Ausgestaltung der Netzwerkarbeit und zu den nötigen Schritten bezüglich der Beantragung von wissenschaftlichen Untersuchungen an Schulen an. Die konkrete Umsetzung der verschiedenen Netzwerke konnte durch Hilfskräfte unterstützt werden, die sowohl bei Datenerhebungen und -auswertungen als auch bei der jeweiligen Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt werden konnten.

Das Projekt Campusschulen wurde in seiner Laufzeit durch Netzwerktagungen begleitet, die einen halbjährlichen Kontaktpunkt für die Netzwerke untereinander und weitere Interessierte bot. Bei den Veranstaltungen wurden die aktiven Netzwerke mit einer feierlichen Urkundenübergabe samt Label ausgezeichnet. Gerahmt wurde die Verleihung durch ein breites Fortbildungsangebot zu Inhalten der Netzwerke und aktuellen Fragen der Bildungsforschung und Austauschformate. Ein weiterer fester Bestandteil stellte der Marktplatz dar, bei dem sich suchende Akteure, aktive Netzwerke und weitere Projekte der Universität Potsdam präsentierten.

5 EVALUATIONSERGEBNISSE DES PROJEKTS

Das Projekt Campusschulen wurde über verschiedene methodische Ansätze wie Fokusgruppeninterviews, leitfadengestützte Expert:inneninterviews, Logbücher, Netzwerkkarten und Fragebogenerhebungen begleitet. Es wurden im Laufe der

Jahre verschiedene Schwerpunkte innerhalb der Evaluationen gesetzt. Beispielsweise wurde das Empfinden der Netzwerkarbeit, der Ablauf der Zusammenarbeit sowie die wahrgenommene Relevanz erhoben. Es konnten im Rahmen der Evaluationen über 30 Interviews, drei netzwerkbegleitende Logbücher mit Fokusgruppeninterviews sowie Fragebogenerhebungen in verschiedenen Semindurchläufen erhoben werden, auf deren allgemeine Ergebnisse im Folgenden kurz eingegangen wird.

Die Gespräche wurden aufgezeichnet, transkribiert und mittels der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) ausgewertet. Die Fokusgruppeninterviews wurden in zwei Netzwerken vor und nach der Netzwerkarbeit durchgeführt. Es nahmen jeweils die Projektkoordination, die beteiligten Studierenden, Lehrkräfte und Wissenschaftler:innen teil. Die Interviews wurden an den Schulen im Zeitraum von 2017 bis 2018 geführt und fokussierten auf die (geplante) Zusammenarbeit, Ziele und Vorsätze für die Kooperation. Ab 2019 wurden die beteiligten Wissenschaftler:innen jährlich für Expert:inneninterviews zu ihrem Erleben der Netzwerkarbeit angefragt. Insgesamt wurden 23 der geführten Interviews mittels der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) ausgewertet.

Generell zeigte sich, dass die Beteiligten das Projekt Campusschulen wertschätzten und als gewinnbringend erlebten. Besonders hervorgehoben wurde der wertschätzende Umgang miteinander sowie die erhaltenen Anregungen für die eigene Weiterentwicklung. Die praktische Arbeit stellte aus Sicht aller Beteiligten einen großen Pluspunkt für die Studierenden dar, da diese nicht nur Unterrichtserfahrungen sammeln können, sondern auch den Lehrkräften ihr Wissen weitergeben konnten. Dass die von den Studierenden umgesetzten Impulse wertschätzt wurden, hatte für diese einen besonderen Stellenwert: *„Also ich freue mich auch ganz doll, dass unsere Arbeit ein bisschen Mehrwert hat. [...] Dass da noch ein anderer Lehrer zu uns kommt und sagt ‚Ja kann ich die [Materialien] vielleicht auch haben, das interessiert mich voll‘“* (Student:in, Fokusgruppeninterview zur Nachbereitung).

Die Lehrkräfte arbeiteten gern an einer praxisorientierten Lehrkräftebildung in Form des Projekts mit, was einige als Hauptmotivationsgrund für die Teilnahme benannten. Darüber hinaus erhielten sie Anregungen zur Selbstreflexion sowie neue Ideen. Dass das Projekt so gewinnbringend für die Lehrkräfte sein könnte, *„da war ich wirklich beeindruckt, weil damit hätte ich jetzt nicht so gerechnet, dass es so, also so einen großen Mehrwert für uns haben würde“* (Lehrkraft, Fokusgruppeninterview zur Nachbereitung). Gleichzeitig bot die Mitarbeit die Möglichkeit für eine Weiterentwicklung, was *„tatsächlich leichter ist, [...] wenn man in die Kommunikation mit außen tritt“* (Lehrkraft, Fokusgruppeninterview zur Nachbereitung).

Für die Wissenschaftler:innen bot das Projekt Campusschulen die Möglichkeit *„ganz einfach an motivierte Schulen“* (Wissenschaftler:in, Expert:inneninter-

view) zu kommen. Im Austausch mit den Schulen konnte nicht nur die Lehre praxisnaher gestaltet und Daten erhoben werden, sondern auch Forschungsprojekte angestoßen oder weiterentwickelt werden. Die Zusammenarbeit über das Projekt Campusschulen wurde als unkompliziert und niedrigschwellig beschrieben, was die Gründung neuer Netzwerke begünstigte.

Insgesamt wurde das Projekt Campusschulen von allen beteiligten Akteursgruppen als bereichernd empfunden. Der Ablauf der Kooperation unterschied sich zwischen den Netzwerken teils stark, da diese von den Zielsetzungen und Formaten der Zusammenarbeit abhingen. In einigen Netzwerken traten Probleme auf, die beispielsweise die Kommunikation(srhythmen), die Anschlussfähigkeit der Netzwerke, Zeit- beziehungsweise Organisationsprobleme oder auch Personalwechsel betrafen.

6 HERAUSFORDERUNGEN IN ZEITEN DER CORONA-PANDEMIE

Im Laufe der zweiten Förderphase war das Vernetzungsprojekt Campusschulen in besonderem Maße von den Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffen. Insbesondere die Isolation im Beruflichen wie Privaten, der dauerhafte Unterrichtsausfall in Präsenz und langfristige Erkrankungen stellten die Zusammenarbeit in den bestehenden Netzwerken vor große Herausforderungen. Es mussten bereits geplante Erhebungen und Unterrichtsbesuche auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Trotz der Einschränkungen musste in der zweiten Förderphase nur eine der halbjährlich stattfindenden Netzwerktagungen entfallen. Drei der Netzwerktagungen fanden in einem digitalen Format statt, bis im Sommer 2022 wieder ein Treffen in Präsenz möglich wurde.

Dennoch zeigte sich (gerade) durch die Pandemie ein großer Bedarf und Interesse an Kooperationen. Es entstanden auch während des Distanzunterrichts an Schule und Universität neue Kooperationen mit entsprechenden digitalen Formaten. In einigen Fällen konnten diese auch nach Ende der durch die Corona-Pandemie gegebenen Einschränkungen weiter genutzt werden, so dass auch Schulen im ländlicheren Raum am Projekt partizipieren konnten. Der anhaltende Bedarf an Vernetzungsprojekten wie Campusschulen zeigte sich durch die Entstehung neuer Netzwerke im Anschluss an die durch die Corona-Pandemie bedingten Beschränkungen.

7 AUSBLICK UND VERSTETIGUNG

Im Projekt Campusschulen konnten bis zum Schuljahr 2022/2023 61 Schulen in Brandenburg, Berlin und im Ausland sowie 17 Arbeitsbereiche und über 500 Studierende¹ in 37 Netzwerken eingebunden werden. Die Vielfalt der Schulformen schloss dabei Grundschulen, Förderzentren, Oberschulen, Gesamtschulen und Gymnasien ein. Es nahmen fünf Arbeitsbereiche aus den Primarstufenbereich, fünf aus den Bildungswissenschaften und sieben des Sekundarstufenbereichs teil, wobei zum Teil auch mehrere Arbeitsbereiche in einem Netzwerk zusammenkamen. Es wurden vielfältige Fragestellungen bearbeitet, es entstanden dabei unter anderem Promotionsvorhaben, Projektwochen und -tage sowie Unterrichtsentwürfe und -materialien.

Der Erfolg des Projekts Campusschulen in seiner bisherigen Umsetzung bietet viele Anknüpfungspunkte für eine Weiterentwicklung und Verstetigung. Sowohl durch die Projektkoordination als auch durch Evaluationsgespräche im Laufe der Zeit konnten einige Punkte zusammengetragen werden, die bei der Fortführung des Projekts Beachtung finden sollten.

In seiner bisherigen Zielsetzung steht die praktische Erfahrung der Studierenden und Verbesserung der Lehramtsausbildung deutlich im Vordergrund. Das Konzept des Projekts Campusschulen wird weiterentwickelt, um unterschiedliche Bedarfe und Anliegen besser abbilden zu können. So soll es möglich sein, größere thematische Schwerpunkte zu setzen und entsprechende Auszeichnungen zu erhalten. Die Zusammenarbeit mit Studierenden ist weiter wünschenswert, jedoch nicht mehr integraler Bestandteil der Netzwerke. Dies ermöglicht das Aufrechterhalten von Netzwerken über Datenerhebungen oder Schreibphasen hinweg. Zusätzlich sollen zeitliche Rahmen noch flexibler gewählt werden können. Neben kurz angelegten Netzwerken in Abschlussarbeiten, die insbesondere dem Kennenlernen dienen, sollen langfristige Projekte über mehrere Jahre umgesetzt werden. Dies gibt allen Seiten Planungssicherheit. Die Meilensteinplanung und Zielvereinbarung werden entsprechend verändert und angepasst.

Teil der zukunftsfähigen Netzwerkgründung ist eine digitale Matching-Plattform. Diese sammelt Informationen zu Forschungsanliegen an der Universität Potsdam, die die Grundlage für ein Netzwerk darstellen könnten sowie Informationen zu den Bedarfen der Schulen. Bisher konnten Bedarfe seitens der Schulen nicht immer abgedeckt werden, da an der Universität Potsdam keine passenden

1 Die genaue Zahl der beteiligten Studierenden lässt sich auf Grund des individuellen Leistungserfassungsprozesses nicht ermitteln. Die im Campusschulennetzwerk eingebundenen Seminare wurden teilweise wiederholt angeboten. Auf Basis einer durchschnittlichen Teilnehmer:innenzahl von 20 Studierenden wurde die Gesamtanzahl geschätzt.

Netzwerkpartner:innen gefunden werden konnten. An dieser Stelle kann eine solche Plattform eine Erleichterung darstellen und für Transparenz sorgen.

Des Weiteren soll der Austausch zwischen Schulen gefördert werden, da der Austausch untereinander einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung von Schulen leisten kann, die über die Fähigkeiten der Einzelschulen hinausgehen (Järvinen et al., 2015). Maßnahmen dafür könnten gegenseitige Hospitationen, digitale Talks oder eigene Vernetzungsveranstaltungen sein. Die Gründung von Schulnetzwerken soll dem Austausch innerhalb der Schulen eines Netzwerks wie auch netzwerkübergreifend dienen.

Abschließend soll noch eine weiterentwickelte Evaluations- und Interventionsstrategie benannt werden. Bisher erfolgte eine Evaluation in zeitlich festgelegten Rahmen und es konnte nicht flexibel auf die Bedarfe der Netzwerke eingegangen werden. In Zukunft soll im engen Austausch mit den jeweiligen Netzwerken eine passende Strategie für die Evaluation und mögliche Interventionsanlässe gefunden werden.

Literaturverzeichnis

- Charon, J. (2018). *Vernetzung von Schule und Universität im Bereich der Mathematik mit dem Schwerpunkt der Förderung von mathematisch interessierten Schülerinnen und Schülern: Aktueller Stand und Impulse* (Dissertation, Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg). Zugriff 23. Januar 2020 unter <http://digital.bibliothek.unihalle.de/hs/content/titleinfo/2807360>
- Gräsel, C., Fußangel, K., & Pröbstel, C. (2006). Lehrkräfte zur Kooperation anregen – eine Aufgabe für Sisyphos? *Zeitschrift für Pädagogik*, 52(2), 205–219. <https://doi.org/10.25656/01:4453>
- Järvinen, H., Manitius, V., Müthing, K., & Berkemeyer, N. (2015). Arbeiten in interschulischen Netzwerken. In N. Berkemeyer, W. Bos, H. Järvinen, V. Manitius & N. van Holt (Hrsg.), *Netzwerkbasierte Unterrichtsentwicklung* (S. 37–67). Waxmann.
- Jennek, J., Kleemann, K., & Vock, M. (2018). Zusammenarbeit von Lehrkräften, Lehramtsstudierenden und Wissenschaftler/innen – Vernetzung in Campusschulnetzwerken. In: A. Borowski, A. Ehlert & H. Precht (Hrsg.), *PSI-Potsdam. Ergebnisbericht zu den Aktivitäten im Rahmen der Qualitätsinitiative Lehrerbildung (2015–2018)* (S. 281–290). Universitätsverlag.
- Kleemann, K., Jennek, J., & Vock, M. (2019a). Kooperation in Campusschulen – Netzwerken an der Universität Potsdam. In K. Kleemann, J. Jennek & M. Vock (Hrsg.), *Kooperation von Universität und Schule fördern* (S. 83–104). Verlag Barbara Budrich.
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (12., überarb. Aufl.). Beltz Pädagogik. BELTZ.

- Otto, J. (2014). *Die Kosten der Kooperation: Zur Effizienz kommunal gemanagter Netzwerke im Bildungsbereich* (Dissertation, Technische Universität Dortmund, Dortmund). <https://d-nb.info/1108289738/34>
- Pastors, S., & Ebert, H. (2019). *Psychologische Grundlagen zwischenmenschlicher Kooperation*. Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-27291-3>
- von Unger, H. (2014). *Partizipative Forschung: Eine Einführung in die Forschungspraxis*. Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-01290-8>